



## Das Brauereiwesen in Winterthur und Umgebung <sup>1</sup>

<b>1</b>	<b>Stadtbrauereien von Winterthur.....</b>	<b>2</b>
1.1	Brauerei «zum Mohrenkopf» 1800-1803.....	2
1.2	Brauerei «zur roten Farb» 1828-1841.....	3
1.3	Brauerei Furrer 1834-1846.....	3
1.4	Brauerei «Haldengut» 1843 bis heute.....	3
1.5	Brauerei «Volksgarten» 1879-1902.....	4
1.6	Brauerei «zum Schöntal» 1880-1907.....	4
<b>2</b>	<b>Brauereien in der Umgebung Winterthurs.....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Exkurs: .....</b>	<b>6</b>

Johann Conrad Troll schreibt in seiner in den Jahren 1840-1850 erschienenen «Geschichte der Stadt Winterthur» über das Biertrinken unter anderem folgendes: «Waren unsere Vorfahren stark und beharrlich im Trinken, so waren sie auch treu. Denn sie hielten fest an des Landes Erzeugniss, dem Weine. Jenes jetzt so beliebte «schwere Nass», das Bier, war ihnen ganz unbekannt. Erst am Schluss des 18. Jahrhunderts, mit dem Umsturz der alten Verfassung und Sitten, wurden dem Biergetränke die Schleusen geöffnet.» Die damalige Bierqualität war offenbar nicht immer gut, was aus folgender Äusserung Trolls hervorgeht: «Wir können uns in das Stammbierland Bayern versetzt wähen. Das gesäufige Volk giesst auch den schlechtesten Trunk durch die Kehle und gibt somit dem Brauer Recht, der ihm eine elende Brühe siedet. Wenn es einst aus seinem Stumpfsinn erwacht, wird die Unzufriedenheit auch den Bierhimmel zu erstürmen drohen.»

Wir dürfen jedoch den sittenstrengen Rektor Troll nicht als Feind des Bieres bezeichnen, denn er nennt gutes Bier ein «tadelloses Getränk, welches als diätetisches Lebens- und Nahrungsmittel für alle Constitutionen und Alter bei mässigem Gebrauch dienen kann, was von keinem anderen künstlichen Getränke, selbst nicht vom unvermischten Weine, gesagt werden darf. Sein regelmässiger Genuss schadet Niemand, und unter gewissen äussern Umständen kann es Bedürfniss werden.»

Im Kanton Zürich sind im ganzen 57 Brauereien bekannt. «Nicht mehr wie acht», schrieb 1922 Fritz Schoellhorn, der weit blickende Chef der Brauerei Haldengut, «konnten bisher den

---

<sup>1</sup> Zusammengestellt von Dr. iur. Peter Hauser v/o Star (Vitodurania)



Stürmen trotzen, und deren Segel bläht heute noch der Wind, bis dass ein Sturm den ein oder andern Mast auch knickt und nur ein paar besonders starke Schiffe weitersegeln.»

## 1 Stadtbrauereien von Winterthur

In der Stadt Winterthur gab es seit 1800 sechs Brauereien, die in der Reihenfolge ihrer Gründung kurz vorgestellt werden sollen.

Das zur Kühlung der Keller nötige Eis wurde aus Weihern in der Nähe von Seen beschafft. Das Eis aus den drei Walkeweihern war dem «Haldengut» vorbehalten. Der Kampf ums Eis blieb damals eine ständige Herausforderung. Damit mehr Eis gewonnen werden konnte, wurde 1879 der obere Walkeweiher (angelegt 1818) um fast einen Meter tiefer gegraben und ein Jahr später am gleichen Ort ein hölzerner Schuppen gebaut, der 5000 Zentner Eis zu fassen vermochte. 1882 entstand als drittes Eisreservoir der untere Walkeweiher. Nicht immer konnten die Gewässer von Winterthur und Umgebung den Eisbedarf decken. Der milde Winter 1876/77 zwang dazu, das Eis mit grossem Aufwand vom Klöntalersee herbeizutransportieren. 1889 nahm die Brauerei Haldengut als erste Winterthurer Braustätte eine Sulzer-Eismaschine in Betrieb.

### 1.1 Brauerei «zum Mohrenkopf» 1800-1803



Sie war die erste Brauerei im Kanton und befand sich im Haus «zum Mohrenkopf» an der Ecke Obergasse/Holdergasse. Gründer war Hans Konrad Ziegler, Bäcker und Wirt «zur Sanduhr» an der Metzggasse 16, der zusammen mit seinem Schwager Salomon Sulzer, Werkmeister, die Liegenschaft «zum Mohrenkopf» erworben hatte. Ziegler verkaufte 1801 in seiner Wirtschaft «zur Sanduhr» 1070 Mass zu 1,5 Liter, also 1605 Liter Bier. In den 16 anderen Bierwirtschaften jener Zeit wurden 986 Mass ausgetrennt, womit Ziegler zwar der grösste Bierverkäufer war, was aber dennoch nicht genügte, um die mit einem Kapital von 10'000 alten Franken (1 alter Franken = ca. 1.50 neue Franken) gegründete Brauerei über Wasser zu halten. Deshalb zog Ziegler 1803 nach Zürich und richtete an der Oberstrasse eine Brauerei ein. 1854 baute Rudolf Bindschedler in Winterthur den Gasthof «Löwen» mit der Hauptfas-

sade gegen den Unteren Graben. Dessen hinterer Teil stand dort, wo sich an der Obergasse früher die Brauerei «zum Mohrenkopf» befand, in deren Kellergewölbe nun der Wein des noblen, 1951/52 abgebrochenen Hotels «Lion d'Or» lagerte.



## 1.2 Brauerei «zur roten Farb» 1828-1841



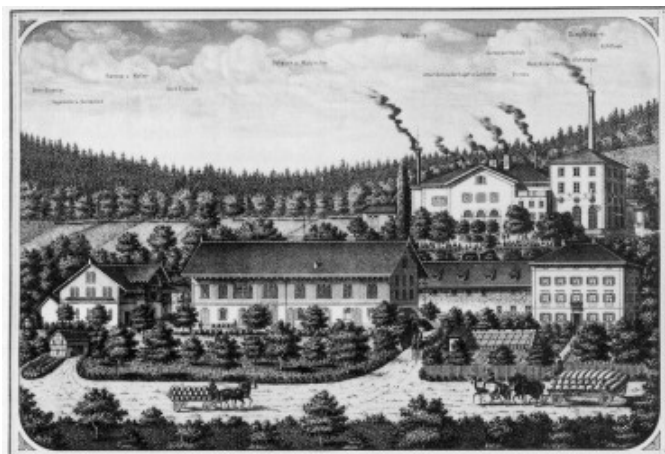
Gabriel Schulthess, Küfer von Zürich, erwarb 1826 das Haus «zur roten Farb». Auf der hinteren Seite gegen Süden grenzte die Liegenschaft an den Stadtgraben (Technikumstrasse 14) und die vordere, nördliche Seite lag an der Steinberggasse Nr. 1. Weil der öffentliche Brunnen zum Waschen der Bierfässer benützt wurde, gab es wiederholt Anstände mit den Behörden. Schulthess war zugleich Weinschenk, und der Bierverkauf dürfte von keiner grossen Bedeutung gewesen sein. 1841 verkaufte er die Brauerei für 12'700 alte Franken an Jakob Siegrist, der das Brauen wahrscheinlich

aufgab. Das Haus «zur roten Farb» war bis etwa 1943 eine Wirtschaft und musste 1961 der Erweiterung des Durchgangs von der Obergasse zur Technikumstrasse weichen. Zurück blieb nur ein schmaler, als Stütz- und Brandmauer dienender Gebäudestreifen.

## 1.3 Brauerei Furrer 1834-1846

Sie befand sich im hinteren Teil der Liegenschaft Untertor 20, dort wo heute das Haus «zur Gloria» an der Stadthausstrasse 135 steht. Gründer war Jakob Ulrich Furrer, Küfer und Bierbrauer, der das Grundstück 1834 vom Sohn eines Färbers namens Kaspar Sulzer erworben hatte. Der ohnehin nie grosse Ausstoss der Brauerei litt ab 1843 stark unter der Konkurrenz von Haldengut. Unterm 2. September 1846 schrieb Herr Furrer zu Handen des Rationenbuches, dass «er sein Bierbrauereigeschäft aufgehoben und sich nur einzig mit der Küferprofession beschäftige». 1847 ist die ehemalige Braustätte wieder als Färbereigebäude und Trockenstube brandversichert.

## 1.4 Brauerei «Haldengut» 1843 bis heute



Die einzige in Winterthur noch bestehende Braustätte wurde 1843 als «Brauerei Haldenberg» im landwirtschaftlichen Betrieb «Haldengut» durch die Erben von Elias Ernst gegründet. J.C. Troll bemerkt spöttisch, sie stehe «wie eine Satyre auf den Weinbau mitten in unserm Weinberg». 1851 erfolgte die Änderung des Brauereinamens in «Haldengut». Wegen finanzieller Schwierigkeiten der Eigentümer beteiligte sich 1875 der aus Waldsee, Württemberg, stammende



Getreide- und Malzhändler Johann Georg Schoellhorn am Unternehmen, das fortan Brauerei Ernst & Schoellhorn hiess. Aufgrund von Beteiligungen an diversen anderen Brauereien kam es 1888 zur Gründung der «Aktiengesellschaft Vereinigter Schweizer Brauereien» mit Haldengut in Winterthur, Bavaria in St. Gallen und Tivoli zu Genf. Fritz Schoellhorn, Sohn von J.G. Schoellhorn und Pionier des Brauereiwesens, wurde zuerst Direktor dieser AG und 1895 Delegierter des Verwaltungsrats. Seit 1904 firmiert das Unternehmen unter dem Namen «Aktiengesellschaft Brauerei Haldengut». 1911/12 wurde Haldengut mit einem Ausstoss von 116'627 hl viertgrösste Schweizer Brauerei. Nach dem Tod von Dr. h.c. Fritz Schoellhorn im Jahre 1933 übernahmen seine Söhne Georg und Kurt Schoellhorn die Geschäftsleitung, und 1965 wurde der Sohn Georg Schoellhorns, Jürg Schoellhorn v/o Flachs, Gen. 1940, Delegierter des Verwaltungsrates. 1968 kreierte man den bekannten Slogan «Ende gut — Haldengut», und 1977 wurde das köstliche Premium-Bier «Haldenkrone» lanciert. 1989 erfolgte der Schulterschluss mit Calanda Bräu Chur und ein Jahr später die Gründung der Tochtergesellschaft «Calanda Haldengut». Im Dezember 1993 übernahm der holländische Brauereikoncern Heineken die Brauerei Haldengut.

### 1.5 Brauerei «Volksgarten» 1879-1902



Von 1400 hl im Jahre 1890 stieg ihr Ausstoss auf 6000 hl anno 1900. Sie hatte jedoch schwer gegen die örtliche und übermächtige Konkurrenz «Haldengut» (1899/1900: 53'962 hl) und «Schöntal» (1900: 19'115 hl) zu kämpfen. 1902 übernahm «Feldschlösschen» das Unternehmen zum Preise von 200'000 Franken und stellte den Brauereibetrieb ein. Die Wirtschaft «zum Feldschlösschen» blieb bis Mitte 1982 erhalten.

### 1.6 Brauerei «zum Schöntal» 1880-1907



1879 verkaufte Gottlieb Ernst-Reinhart an Karl Irion von Aldingen, Württemberg, wohnhaft in St. Gallen, sein Wohnhaus "zum Grüntal" samt 3152,2 m<sup>2</sup> Grund und Boden zum Preise von 100'000 Franken. Irion hatte die Absicht, auf diesem in nächster Nähe des Bahnhofes gelegenen Gelände eine Brauerei zu bauen. Im Herbst 1880 war sie fertig und nannte sich «Brauerei zum Grüntal». Nach mehreren Handwechseln hiess sie 1889 «zum Schöntal» und wurde 1891 in ei-



ne Aktiengesellschaft umgewandelt und damit zur «Aktienbrauerei Schöntal». Zur ihr gehörte auch der Gasthof «zum Kreuz» an der inneren Schaffhauserstrasse (später Merkurstrasse). Von 1892 bis 1899 konnte der Bierausstoss von 5574 hl auf 18'332 hl gesteigert werden. 1904/05 verhandelte die Brauerei Haldengut mit der in finanzielle Bedrängnis geratenen Brauerei Schöntal über eine Fusion, die aber scheiterte, weil auch 30 zum Teil schlecht rentierende Wirtschaftsanwesen mit einem Buchwert von über 2,25 Mio. Franken hätten übernommen werden müssen. 1906 erwarb die Aktienbrauerei Zürich (seit 1925 «Löwenbräu Zürich AG» genannt) das «Schöntal» mit allem, was dazu gehörte und stellte den Brauereibetrieb ein. Die Brauereigebäude, der Gasthof «zum Kreuz» und das Wohnhaus gingen zuerst an die Genossenschaft Schöntal und hernach an den Konsumverein Winterthur. Es blieben neben Verwaltungs- und Lagerräumen des Konsumvereins während einiger Zeit nur ein Bierdepot und bis 1978 in der Villa Schöntal das am Schluss zum Nachtlokal gewordene Restaurant. Seit 1980 steht auf dem Schöntal-Areal das Einkaufszentrum City am Stadtgarten.

## 2 Brauereien in der Umgebung Winterthurs

Ausser der bereits erwähnten Brauerei in Bauma (1865-ca.1898) gab es von 1885 bis 1903 auch in Weisslingen an der Strasse nach Agasul-Illnau die Brauerei Wagner, an welche heute noch der «Brauiweiher» (Eisproduktion!) und das 1891 eingerichtete Wirtshaus «Brauerei» erinnern. Ihr Ausstoss betrug in den besten Zeiten nur etwa 2500 hl. In Turbenthal stand von 1838 bis 1892 die Brauerei Heusser, über deren Produktion nichts bekannt ist. Bier in bescheidenen Mengen (jährlich 2500 hl) wurde von 1873 bis 1902 auch in der «Linde» Oberstammheim und von 1874 bis 1891 in der Brauerei Heller im «Hirschen» zu Rheinau nahe der Rheinbrücke gebraut. Nicht umsonst wird heute noch im Stammheimetal Hopfen angepflanzt.

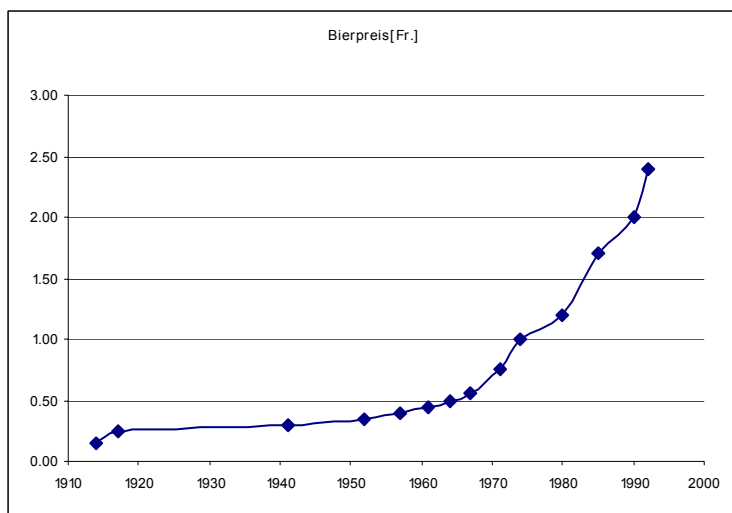


### 3 Exkurs

Die Entwicklung des Bierpreises seit 1914:<sup>2</sup>

15 Rp.	1914	
25 Rp.	1917 – 1941	
30 Rp.	1941 – 1952	
35 Rp.	1952 – 1957	
40 Rp.	1957 – 1961	
45 Rp.	1961 – 1964	
50 Rp.	1964 – 1967	
55 Rp.	1967 – 1970	
75 Rp.	1971 – 1974	
Fr. 1.-	1974	(Einführung «Service inklusive.»)
Fr. 1.20	1980	
Fr. 1.70	1985	
Fr. 2.-	1990	
Fr. 2.40	1992	

Seither variieren die Preise von Lokal zu Lokal oder sogar je nach Tageszeit! In zahlreichen Gaststätten waren im Herbst 1997 für 3 dl Bier im Becher Fr. 3.40 und für eine Flasche zu 58 cl Fr. 4.90 zu berappen. Der um etwa 25% günstigere Preis für Flaschenbier hängt mit den niedrigeren Servicekosten zusammen. Den Wirt kommen 3 dl Haldengut Lagerbier einschliesslich 8 Rappen Biersteuer auf höchstens 65 Rappen zu stehen.



<sup>2</sup> Gestützt auf eine Mitteilung der Brauerei Haldengut an den Verfasser seien folgende, vom Schweizerischen Bierbrauerverein bis zur Auflösung des sog. Bierkartells im Jahre 1992 den Wirten vorgegebene Minimalpreise für 3 dl Lagerbier im Offenausschank erwähnt